

100% ECHTES LEBEN

06 – 2019

emotion

**Frauen-
Clubs**
Jetzt
beitreten!

WAS IST DIR WICHTIG?

Essentialismus: So
geht Frühjahrsputz
für die Seele

Getrennt – und glücklich!

Ein Plädoyer für mehr Mut
zum Alleinsein

Ich mach's jetzt mal anders!

Tschüss, Routine! Wie Mini-Veränderungen
unser Leben wieder zum Glitzern bringen

Selfmade-
Unternehmerin
Franziska
von Hardenberg

„ICH
MÖCHTE
VORBILD
SEIN“

Wo Liebe regiert

Wie Neuseelands
Premierministerin
die Welt verändert

Test:
Soll ich mich
selbstständig
machen?

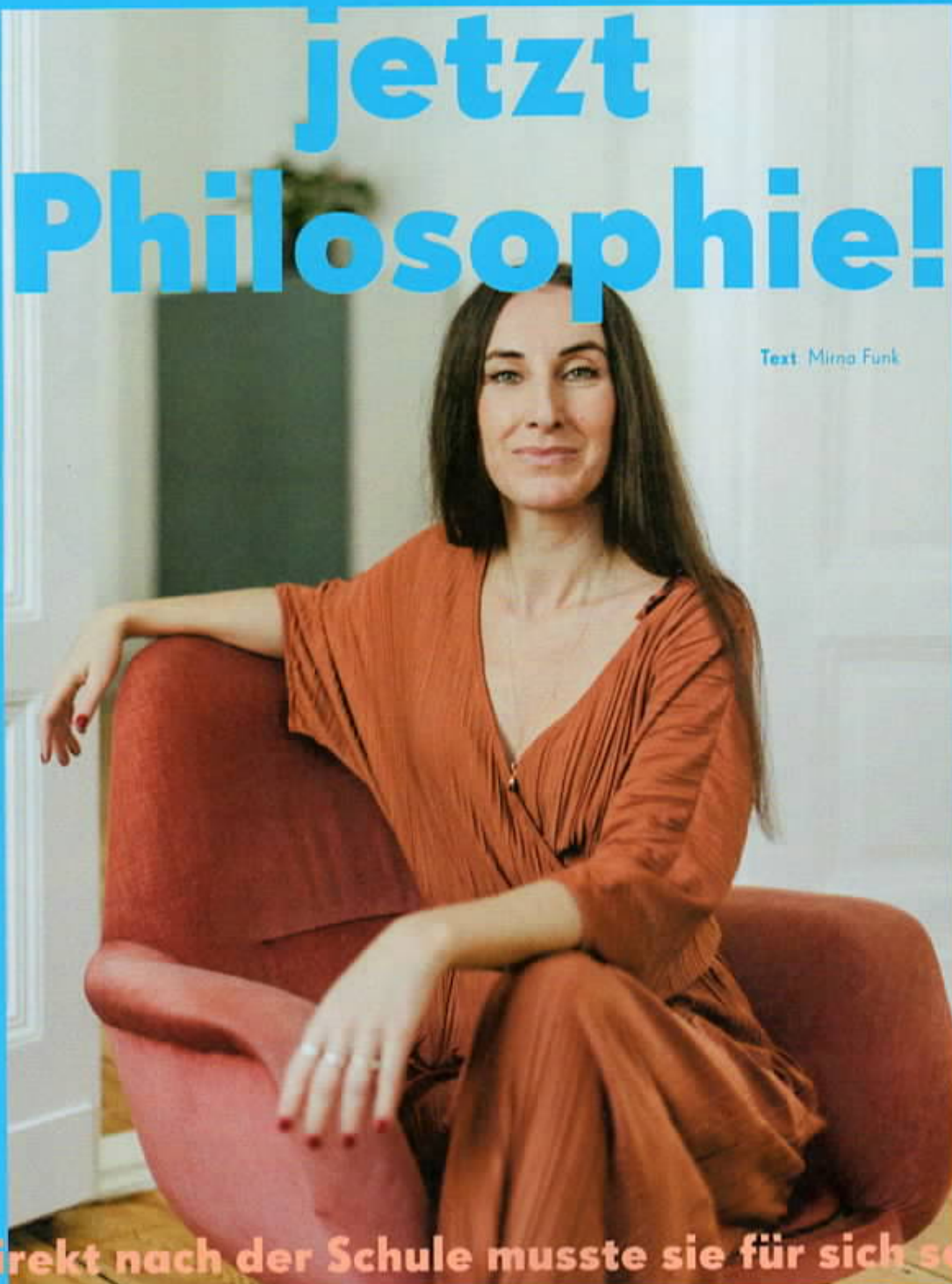
DEUTSCHLAND 4,90 €
ÖSTERREICH 5,90 €
SCHWEIZ 9,50 CHF



41970831104802 06

Ich studiere jetzt Philosophie!

Text: Mirna Funk



Direkt nach der Schule musste sie für sich selbst sorgen. Alle Entscheidungen waren nur auf eins ausgerichtet: Sicherheit. Dann hat Mirna Funk was für sich gemacht

„Endlich bekam ich die Anerkennung, die ich so lange gesucht hatte.“

Ein Jahr lang hatte ich in meinem Bett gelegen und geweint. Geschrieben hatte ich auch, ein bisschen jedenfalls. Die meiste Zeit aber lag ich eingewickelt in meine Daunendecke da und dachte nach. Über mein Leben, meine Entscheidungen, meine Fehler. Und all dieses Nachdenken war von literarischen Tränen begleitet worden. Von Panikattacken, Selbstmordfantasien und dem Wunsch, einfach zu verschwinden. Es war kein Burn-out, sondern der Zustand, in den man gerät, wenn man zu lange an seinen Wünschen und Bedürfnissen vorbeilebt. Ich dachte, ich würde an der Supermarktkasse bei Kaiser's landen. Weil: Einfach alles falsch gemacht.

Einmal falsch abbiegen, bitte

Damals, 2009 nämlich. Ich war 28 Jahre alt, arbeitete im Marketing als freiberufliche Beraterin für große Unternehmen, verdiente gutes Geld und war zugleich so unglücklich, weil ich das, was ich immer hatte machen wollen, nie gemacht habe. Ich hatte Philosophie studieren wollen, seit ich das erste Mal Kants Aufsatz „Was ist Aufklärung?“ in der Schule gelesen hatte. Ich hatte Schriftstellerin und Journalistin werden wollen. Aber mein Abi, Schnitt 3,3, verhinderte damals, dass ich zu irgendeinem Studiengang an einer staatlichen Universität direkt zugelassen werden würde. Außerdem lebte ich seit meinem 16. Lebensjahr in meiner eigenen Wohnung und verdiente meinen Unterhalt mit Kellnern.

Ich wusste, ich musste Geld verdienen, um meine Existenz zu sichern. Und Philosophie eignet sich so gar nicht, um aus der Kellner-Falle heraus in ein sicheres Leben zu gelangen. Es bedeutete, drei Jahre auf einen Studienplatz zu warten, um dann fünf Jahre zu studieren, um danach keinen Job zu bekommen. Also entschied ich mich für den Studiengang Kommunikationsmanagement an einer Berliner Privat-Uni. Drei Jahre Studium mit Zukunftsaussichten in der Wirtschaft. Das klang nach Sicherheit. Nach meinem Studium jobbte ich in Agenturen, arbeitete nebenbei noch frei und ertränkte mein allgemeines Un-

wohlsein in Wodka-Red-Bull. Nichts von dem, was mich von klein auf interessiert hatte, machte ich. Statt zu lesen, zu schreiben, zu denken und zu träumen, belog ich zu hohen Tagessätzen Leute, feierte und fückte mich in die Bewusstlosigkeit und schleppte mich mit einem nie endenden Kater durchs Leben. So lange, bis nichts mehr ging – und meine Trauer endlich die Oberhand gewann. Einen wirklichen Auslöser gab es nicht. Verschiedene Ereignisse waren vielmehr zusammengelaufen und hatten mit aller Kraft auf das Offensichtliche gezeigt: Tu endlich das, was du wirklich machen willst! Ich schrieb ich mich an der Humboldt-Universität zu Berlin ein. Meinen schlechten Notendurchschnitt hatte ich schließlich abgesehen. Dieser Schritt forderte dennoch viel von mir. Mein eigenes Scheitern anzuerkennen zum Beispiel oder auf Stimmen aus meiner Familie nicht zu hören, die mich als Vollverlierer beschimpften. Mit fast 30 noch mal Philosophie studieren, schrieen sie mich an, wie peinlich ist das denn?

Je älter, desto besser

Die Kraft, die ich durch meine 365-Tage-weinen-Kur erlangt hatte, war schier unendlich. Ich zog einfach mein Ding durch, hörte auf meine Intuition, wahrscheinlich sogar das allererste Mal in meinem Leben.

Im Herbst 2010 parkte ich meinen schrottigen Daihatsu Cuore auf dem Frauenparkplatz vor der Uni. Ich setzte mich auf die Fußböden überfüllter Hörsäle, kaufte Unmengen Bücher und hörte den Professoren gebannt zu. Mein Hirn sprudelte über. Aus Wodka-Red-Bull-Wochenenden wurden Early-Bird-Bibliotheken-Marathons. Der Input, den ich bekam, beruhigte mich. Er holte mich runter und machte mich weniger rastlos.

Dass die meisten Kommilitonen gerade mal 18 Jahre alt waren, störte mich nicht. Auch, weil es gerade im Philosophie-Studium sehr viele sehr alte Menschen gibt, die noch mal studieren. Viele davon sind bereits Rentner. Denen stand ich zu dieser Zeit näher als allen anderen. Während die meisten Jungen nicht wussten, was sie eigentlich interessierte, konnte ich blitzschnell erkennen, welche Seminare wirklich relevant für mich waren. Mein Studium wurde zum Schachspiel, das ich klug plante. Die pünktlichen Abgaben der Hausarbeiten machten mir keine Probleme, weil ich längst gelernt hatte, mit meinen Ressourcen und meiner Zeit umzugehen. Ich hatte durch mein Alter Skills, die die Kids noch gar nicht haben konnten. Für meine Hausarbeiten bekam ich ausschließlich Einsen. Endlich gab es die Anerkennung, die ich so lange gesucht hatte. Ich war keine Idiotin. Nein noch besser, ich war wirklich gut in dem, was ich machen wollte.

Parallel zum Studium arbeitete ich drei Tage die Woche als Redakteurin bei einem Beauty-Online-Store und leitete das hauseigene Magazin. Genau, ich studierte lediglich zwei Tage die Woche, dafür brauchte ich ein Jahr länger, als es die Regelstudienzeit vorsah. An den Wochenenden schrieb ich meine Vorträge und Hausarbeiten. Mein Leben hatte sich radikal verändert. Ich gab kaum Geld aus, weil ich nichts machte, außer ins Büro und in die Uni zu gehen. 2014 schloss ich mein Studium ab, schrieb meinen Debütroman, und 2015 bekam ich mein erstes Kind. Das Studium ebnete mir den Weg zur Schriftstellerin und Journalistin, es bestärkte mich in meiner Intuition und machte mich schlichtweg zu einem glücklicheren Menschen. Diesen Herbst möchte ich mich zum Master-Studiengang einschreiben. Das wird eine große Herausforderung, weil: Kind und Job und Schreiben. Aber ich weiß jetzt, dass mit Planung und Wille alles geht. Ich habe kein Zeitfenster, in dem ich mein Studium abschließen muss. Wichtig ist zu machen, was einem guttut. 